## Fünftes Kapitel.

Die neue Freundschaft wuchs und gedieh wie das Gras im Frühjahr. Theodor bekam seine Lehrbücher recht satt, so daß der Hofmeister mißgünstige Berichte abstattete, aber der alte Herr sagte bloß: „Thut nichts, soll sich 'mal erholen; kann's nachholen. Lassen Sie ihm seinen Willen; in dem kleinen Nonnenkloster da drüben kann ihm kein Leid widerfahren und Frau Mark thut mehr Gutes als wir es können."

Schon waren mehrfache Besuche herüber und hinüber gewechselt worden, nur Betti hatte nicht den Muth nach dem „Zauberschloß" zu gehen. Einmal zwar war sie mit Josephine hinübergegangen, aber der alte Herr, der von ihrer Schwächlichkeit nichts wußte, starrte sie so an und sagte so laut „he!" daß ihr, wie sie der Mutter gestand, die „Kniee klapperten" und sie um keinen Preis mehr, nicht einmal des lieben theuren Pianos wegen, hin wollte. Ihre Furcht war durch keine Lockungen und Überredungskünste zu besiegen, bis der alte Herr, der auf irgend einem geheimnißvollen Wege Nachricht davon erhalten hatte, sich ins Mittel legte. Während eines seiner kurzen Besuche lenkte er das Gespräch höchst kunstvoll auf die Musik, erzählte von allen den großen Sängern und Sängerinnen, die er gehört hatte und wußte so reizende Anekdoten vorzubringen, daß Betti nicht im Stande war, in ihrem fernen Winkel zu bleiben, sondern näher und näher schlich, als ob sie behext wäre. An der Lehne seines Stuhles machte sie endlich Halt, ihre großen Augen weit aufgesperrt, die Wangen ge-